

NEWSLETTER

“SWISS-BALTIC CHAMBER OF COMMERCE SBCC”

Vertreter von OSEC und SEC in Kooperation mit SIPPO und SOFI

Mitglied der Dachorganisation SwissCham

Herausgabe alle 2 Wochen seit 1998

www.swissbalticchamber.com, e-mail: swisschamber@sbcc.ee

Kiriku 2, EE-10130 Tallinn, Estland

Tel.: +372 645 09 16, Fax: +372 631 15 77

7 Seiten Datum: 06. 03. 09

Krisensicher



Andreas Lehman hat einen krisensicheren Job. Der 40 jährige Ingenieur produziert, mittels einem HiTech Maschinenpark, als Geschäftsführer der Schweizer Aussenfiliale Trüb Baltic AG, allerlei hochwertige Kreditkarten, Debitkarten für Banken und deren Kundschaft, sowie Führerscheine und Personalausweise (ID-Karten) für die estnische Bevölkerung. Alle Produkte aus Polycarbonat, einem hochwertigen Plastikmaterial mit integrierten fälschungssicheren Merkmalen.

Andreas Lehman hat sich von Anfang an für diesen Job qualifiziert. Seit 1999 ist er beim Schweizer Unternehmen TRRÜB AG, mit Sitz in Aarau, tätig und beschäftigt sich seit Jahren mit der Herstellung und Personalisierung anspruchsvoller Sicherheitsdokumente.

Geboren in Menzikon/AG, aufgewachsen in Oberentfelden, nahe Aarau, besuchte er die Bezirksschule, schliesslich das Gymnasium in Aarau, machte die Matura, absolvierte eine vier jährige Lehre bei der damaligen BBC (Später ABB) in Baden als Elektroniker, studierte an der ETH und am Technikum in Brugg-windisch Ingenieur, brachte es nach der Rekrutenschule bei den Übermittlungstruppen zum Korporal, dann zum Leutnant und Oberleutnant und schliesslich zum Hauptmann in der Abteilung eines Divisionsstabes.

Andreas Lehmann leistete seinen ersten Auslandseinsatz für die Firma bereits in Kroatien, wo es darum ging, für das Land deren Personalausweise zu schaffen.



Als die Trüb AG schliesslich den Zuschlag erhalten hatte, für Estlands Bevölkerung die ID-Karten herzustellen, übernahm er nach den ersten anderthalb Betriebsjahren die Leitung des eigens dafür gegründeten Ablegers Trüb Baltic AG in der estnischen Hauptstadt, - nachdem zuvor sein Kollege Daniel Dudler, links im Bild, heute wieder im Mutterhaus tätig, die Filiale in Estland geführt hatte.

Noch gastiert das Unternehmen in den hoch gesicherten Kellerräumlichkeiten des Hauptsitzes der ehemaligen Hansabank, heute Swedbank. Niemand kommt in diese Räumlichkeiten hinein, ohne sich zuvor einer entsprechenden Identifikationskontrolle zu unterziehen um erst danach durch eine Personalschleuse gehen zu dürfen.

Es sind vorwiegend entsprechend ausgebildete Frauen, welche mit der Produktion und der Prüfung der Dokumente beschäftigt sind.

„Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich Frauen besonders für diese Arbeit eignen, da sie über ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein und damit über die erforderliche Zuverlässigkeit verfügen, wenn es gilt, Routinearbeiten an den Maschinen sowie die minuziöse Kontrollarbeit zu erledigen“. Sagt Andreas Lehman.

Seit einiger Zeit freuen sich die Mitarbeiterinnen von Andreas Lehman auf neue Räumlichkeiten, da es in den derzeitigen Kellerräumen kein Tageslicht gibt und die Frischluftzuführung vorwiegend durch Umwälzung und weniger durch Aussenluftzufuhr erfolgt.

Lehman stellt den Esten ein gutes Zeugnis aus. Insgesamt reagierten die Esten pragmatisch, wenn es gelte sich mit einer schwierigen Situation auseinander zu setzen, was angesichts der herrschenden Wirtschaftskrise von grosser Bedeutung sei.

Hier in Estland sei noch viel Entwicklung möglich, das sei es, was ihn an seinem Job reize. Andreas Lehman hat sich in Estland verliebt. Er lernte hier seine estnische Frau kennen. Zur fulminanten Hochzeit reisten damals neben seiner Familie aus der Schweiz einige seiner Freunde und Bekannten an. Lehmans haben inzwischen eine vierjährige Tochter, welche sehr an ihrem Papa hängt. Mittlerweile haben sie sich ein schmuckes Haus am Stadtrand von Tallinn gebaut.

Die Esten würden sich in ihrer Mentalität von ihren südlichen Nachbarn in Lettland und Litauen doch sehr unterscheiden, meint er. Dort verliefen politische Querelen und Machkämpfe deutlich dramatischer, als dies in Estland der Fall sei.

Bereits hätten die Esten in Sachen Energieversorgung längst vorsorglich entsprechende Kabel zwischen Finnland und Estland durch das Meer verlegt, während in Litauen noch immer keine Lösung gefunden worden sei, wenn deren Atomkraftwerk in Ignalina abgeschaltete werden muss, was die EU seinerzeit zur Bedingung für den EU- Beitritt gemacht habe.

Lehman empfindet die Esten in vielen Bereichen als kreativ. Das grösste Handicap für sie sei allerdings der kleine Binnenmarkt, für die gerade mal knapp 1,4 Mio. Einwohner des Landes und die damit zusammenhängende Notwendigkeit, viele Güter des täglichen Bedarfs importieren zu müssen, was Monopolisten auf den Plan rufe, die dann versuchten, die Preise zu diktieren, was oft die Produkte unnötig verteuern würde.

Esten seien eher etwas kühl und zeigten nicht sogleich ihre Emotionen. Diesbezüglich bestehe ein grosser Unterschied zwischen Esten und Russen, meint er. Russen zeigten ihre Emotionen, bildeten rasch Gruppen. Esten blieben lieber unter sich, am besten im Rahmen der eigenen Familie und des eigenen überschaubaren Freundeskreises.

Lehman glaubt, dass Estland seine Probleme, trotz des gewaltigen Haushaltsdefizits lösen werde, was man ja daran sehe, dass durch einen Beschluss des estnischen Einkammer Parlaments bereits massive Einsparungen auf den Weg gebracht worden seien, ohne dass es zu Unruhen gekommen sei, wovon die südlichen Nachbarn dagegen bisher nicht verschont geblieben seien.

Vielen sei bewusst, dass man in den vergangenen Jahren allgemein über die Verhältnisse gelebt habe, weswegen Einsparungen auf ein gewisses Verständnis stossen würden. Allerdings habe man in der Bevölkerung wenig Verständnis dafür, dass sich die Parlamentsabgeordneten ihre beachtlichen Einkünfte nicht gekürzt hätten.

Zunehmende Beschäftigungslosigkeit in Estland



Noch im Oktober 2008 hatte Tallinn 5900 registrierte Arbeitslose gemeldet. Einige Monate später, im Februar 2009 verzeichnete man in Tallinn bereits 12500 Arbeitslose. Laut Informationen aus der Tallinner Stadtverwaltung wurden in der 3. Februarwoche in der estnischen Hauptstadt täglich 220 Arbeitssuchende registriert. Das Tallinner Arbeitsamt bietet derzeit weniger als 1000 Stellen an. Noch immer ist die estnische Hauptstadt insgesamt damit noch relativ gut aufgestellt, was die Arbeitslosenzahlen betrifft. Etwa zwei Drittel der Arbeitssuchenden seien russischsprachig, heisst es.

Die höchste Arbeitslosigkeit herrscht derzeit in den südlichen Landkreisen Põlvamaa und Valgamaa, die Arbeitslosenquote auf ganz Estland gerechnet dürfte sich derzeit auf 10% hin bewegen. Gegen Jahresende, so wird vermutet, könnte die Quote bei hunderttausend Stellensuchenden liegen. Für das vierte Quartal 2008 wurden noch 7,6% beschäftigungslose gemeldet. Die niedrigste Quote verzeichnete am 13. Februar Pärnumaa mit 4%. Dagegen meldeten Ida Virumaa 10% und Põlvamaa 8,9%. Genaue Zahlen flächendeckend, wurden bisher noch nicht bekannt gegeben.

Grossbrand in Tallinn



In den frühen Morgenstunden des gestrigen Donnerstags, brach in einem der grössten Einkaufszentren Tallinns, dem Zentrum „Mustika“, ein Feuer aus, welches auf 1000 Quadratmetern die Decke zum Einsturz brachte. Verletzt wurde niemand. Der Brand vernichtete die Verkaufsflächen der Möbelkette Masku, sowie das Elektronikgeschäft „ON OF“. Der Schaden wird derzeit auf einige hundert

Millionen EEK geschätzt. Das Einkaufszentrum ist bei der Versicherungsgesellschaft ERGO versichert. Die Versicherung erklärte am Donnerstag, dass alle Schadenansprüche gedeckt würden. Sowohl die Polizei als auch der Rettungsdienst nennen noch keine offizielle Version darüber, was die Brandursache gewesen sein könnte.

Der anliegende Lebensmittelsupermarkt Prisma, wurde mit Wasser und Rauchschäden erheblich in Mitleidenschaft gezogen, so dass der ganze Warenbestand wertlos wurde. Das gesamte Einkaufszentrum umfasst ca. 2 ha.

Vorsicht Zitronen



Die estnische Internetplattform „Internetforum für Frauen“ meldete, dass beim Einkauf von Zitronen Vorsicht geboten sei, da man eine Zitrone erwischen könnte, welche von Drogensüchtigen Spritzenutzern zum „reinigen“ der Spritzen missbraucht worden sein könnten, indem Süchtige

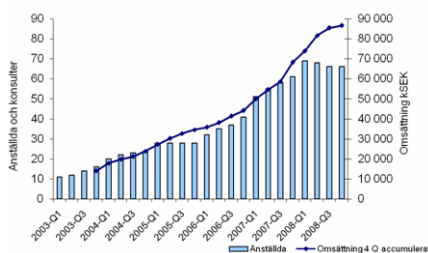
die Nadel in Zitronen gestossen haben könnten, um auf diese Weise mit dem aufgesogenen Zitronensaft die Spritze von Fremderregern zu säubern.

Neue Regierung in Lettland



Der zur Partei neue Ära gehörende Premierministerkandidat Lettlands, Valdis Dombrovskis präsentierte am Mittwoch die Zusammensetzung der neuen Regierung die er vor dem Parlament Seimas verteidigen muss, nachdem kurz nach Redaktionsschluss unserer vorigen Ausgabe die lettische Regierung zurückgetreten war. Mit Stand Mittwoch 4. März fehlte noch der Kulturminister. Die neue Regierung wird es nicht leicht haben. Eine neue Studie zeigte, dass nur 4% der Letten mit der Arbeit der vor zwei Wochen zurückgetretenen Regierung zufrieden waren. 87% der Befragten meinten, der Staat bewege sich in eine falsche Richtung. Nur 5% der lettischen Bevölkerung vertrauen noch den politischen Parteien, 91 % der Befragten sagten, sie hätten kein Vertrauen mehr zu den Parteien. Von der Bildung der neuen Regierung wird die Partei des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Ivars Godmanis, „die Erste Partei / Lettlands Weg“, nicht teilnehmen. Neben dem Posten des Regierungschefs wird die neue Ära noch den Posten des Finanzministers innehaben, der angeblich vom Ex- Ministerpräsidenten Einars Rebsche besetzt wird. Ausserdem bleiben der Wirtschaftsminister und der Innenminister. Die konservative Volkspartei, die übrigens mit 23 Sitzen im heutigen Parlament die grösste Vertretung hat, soll die Posten des Justizministers, des Gesundheitsministers und Regionalministers besetzen. Der Verband der „Grünen und Bauern“ bekommt in Dombrovskis Kabinett die Ministerplätze: Landwirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Umwelt und Soziales. Das Verteidigungsministerium wird von der noch sehr jungen Partei, der Bürgerunion, übernommen. Die konservativen „Vaterland und Freiheitsunion“ werden den Kommunikationsminister stellen.

Kreditrating



Laut Eesti Päävaleht haben die Internationalen Ratingagenturen Lettlands Kreditrating auf das Niveau Montenegros und Rumäniens reduziert. Die Internationale Ratingagentur „Standard and Poor“, reduzierte Lettlands Kreditrating damit auf den Stand **BB+**. Der Grund zur Änderung des staatlichen Ratings, waren die gesunkenen Exportrate und die bisher „mangelnde Kompetenz Lettlands, Reformen durchzuführen“. Das Rating Estlands und Litauens blieb unverändert bei jeweils **BBB+** für Litauen und **A** für Estland. Die Ukraine hat das Rating **CCC+**, und verzeichnet somit das schlechteste Ergebnis in Europa.

SEB Standpunkt



„Die ersten Zeichen einer Besserung der Wirtschaftslage werden sich in der ersten Jahreshälfte 2010 zeigen“, sagte die Vizepräsidentin der schwedischen SEB-Bank, Charlotte Hagberg, in einem Interview mit der lettischen Tageszeitung Diena „Ich glaube, dass das Absinken in einer kleinen und flexiblen Wirtschaft steil ist, aber ebenso so steil wieder bei der Steigerung ausfällt“. Hagberg sagte, dass Lettland für die Stabilisierung seiner Wirtschaft sorgen und seine administrativen

Prozeduren so gestalten sollte, dass alles effizienter und transparenter wird. Die grösste Priorität Lettlands sollte der Export sein. Die Arbeitslosigkeit werde weiter wachsen. Der Staat sollte helfen, allen Bürgern ein normales Leben zu ermöglichen. Ihrer Meinung nach sei die Situation in Lettland viel komplizierter als in Estland und Litauen. „Die lettische Wirtschaft ist noch überhitzter gewesen, als es die Estnische und die Litauische war. Lettland importierte stets viel mehr als es exportieren konnte“.

Sollte Lettland die Nationalwährung Lats devalvieren, wäre dies ein Fehler, die Devalvierung würde zum Beispiel den Import von elektrischer Energie erheblich hemmen.

Gehälter in Lettland



Das Durchschnittsgehalt in Lettland, stieg im vergangenen Jahr im Vergleich zu 2007 noch um 22,7%, auf 351.-- Lats (499.-- Euro), so die statistische Behörde Lettlands. Der reale Zuwachs der Gehälter stieg um 6,3%, rechnet man mit der 15,45%tigen Inflation. Das Gehaltsniveau der Privatwirtschaft wuchs um 21,2%, wogegen der öffentliche Sektor sich noch über eine 18,9%tige Gehaltserhöhung freuen konnte.

Ein neues Sprachgesetz in Lettland?



Die für die Interessen der russisch sprachigen Bevölkerung Lettlands stehende Partei „Zapfel“ fürchtet, dass die Einführung der neuen Sprachregeln, die Entlassung vieler Russen bewirken könnte. Lettland will neue Regeln zur Prüfung der lettischen Sprachkenntnisse einführen und damit die Liste jener Berufe, die den Nachweis von Sprachkenntnissen voraussetzen, um 25 Fächer erweitern. Laut dem noch im Amt befindlichen Justizminister Gaidis Berzins hätten die staatlichen Sprachbehörden die Lage der Sprachkenntnisse an sechs Betrieben in Ventspils, Riga und Valmiera untersucht. Die

Untersuchungen hätten gezeigt, dass etwa 10% der Mitarbeiter dieser Firmen ein Sprachzeugnis benötigten. An Hand dieser Untersuchung würden 70 000 Personen der lettischen Wirtschaft ein Sprachzeugnis benötigen. Die Attestierungskapazität der Prüfungszentrale der lettischen Sprachbehörde betrage 5895 Personen pro Jahr, was bei diesem Tempo 12 Jahre bis zur Einführung der neuen Sprachregeln brauchen würde. Übertrage man diesen Gedanken in die Praxis, könnte dies zu Massenentlassungen russischsprachiger Menschen, die durch Letten ersetzt würden, bedeuten. Die russischsprachige Menschenrechtspartei hat bereits die UNO, den europäischen Rat und die OSZE über das Thema informiert. Angesichts der katastrophalen Wirtschaftslage im gegenwärtigen Lettland, könnte dieses Vorgehen erneut Unruhen auslösen, die vom grossen Nachbarn Russland nicht ohne weiteres goutiert werden dürften, sollte die neuen Regeln umgesetzt werden.

Hesburger expandiert in Lettland



Die finnische Fast-Food-Kette Hesburger, plant fünf neue Hamburger Restaurants in Lettland zu eröffnen und dafür sieben Millionen Euro zu investieren. Die Marketingdirektorin von Hesburger Baltic, Ieva Palkavniece, sagte, dass das erste Hesburger Restaurant bereits vergangenen Dienstag in Jekabpils eröffnet worden sei. Im März sollen weitere Fastfood

Restaurant von Hesburger in Ventspils folgen und im Sommer weitere Zwei in Riga. Auf die Frage, ob die wirtschaftliche Situation auf die Kundenzahl von Hesburger Einfluss hätte, sagte Palkavniece, dass ihre Firma sich darüber nicht beklagen könne. Die Zahl der Kunden sei sogar leicht gestiegen und fügte hinzu, dass in diesem Jahr kein einziges Hesburgerrestaurant geschlossen werde. Heute betreibt Hesburegr neben zahlreichen Mc Donalds-Restaurants in Lettland bereits 13 Schnell-Restaurants.

Hesburger betreibt in Finnland und den baltischen Ländern insgesamt 200 Restaurantbetriebe. Im Jahre 2007 verzeichnete die Firma einen Umsatz von 160 Mio. Euro.

Auto Zulassungen Lettland



Der lettische Automobilmarkt verzeichnete im Februar 2009 nur 664 Neuzulassungen. Das sind 74% weniger als noch vor einem Jahr. Die Zulassung von PKW fiel um 76%, diejenige von Nutzfahrzeugen ging um 62% zurück.

Litauen nimmt Kredit



Litauens Regierung will mit der Belebung der Wirtschaft das Schicksal Lettlands vermeiden. So hat es die Regierung über die Erteilung von 5 Mrd. Litas zur Stimulierung der litauischen Wirtschaft beschlossen. Die Mittel werden aus den Strukturfonds der EU und durch einen Kredit der europäischen Investitionsbank EIB, mit insgesamt 1,1 Mrd. Euro zur Verfügung gestellt. Der litauische Finanzminister Algirdas Sementas kommentierte:

„Litauen wird alles dafür tun, um das Schicksal Lettlands zu vermeiden um nicht hinter der Tür des internationalen Währungsfonds betteln zu gehen“.

DIE SCHWEIZ INFORMIERT:

Schweizer Bankgeheimnis am Pranger - Hintergründe und Analysen auf swissinfo.ch in neuen Sprachen

75 Jahre nach der Entstehung steht das Schweizer Bankgeheimnis weltweit unter Druck. Das Bankgeheimnis verpflichtet die Banken, Informationen über ihre Kunden geheim zu halten, ausgenommen bei Strafverfolgung.

Nach der jüngsten Attacke aus den USA, die mit massiven Drohungen Auskunft über Tausende Kunden der UBS fordern, zeigt die Schweiz erstmals Bereitschaft, über das Bankgeheimnis zu verhandeln.

swissinfo.ch dokumentiert diesen Wendepunkt in der Geschichte des Bankgeheimnisses mit Fakten, Hintergrundberichten und Analysen. Die Informationen sind in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Arabisch, Chinesisch und Japanisch verfügbar.

<http://www.swissinfo.ch/ger/specials/Bankgeheimnis/index.html?siteSect=24100&col=990000&market=yes&front=mk>